

Männer leben Verantwortung in Familie

Betrifft: „Das ‚starke‘ Geschlecht im Zwiespalt“, Hintergrund, 31. Oktober

Welt-Männertag! Wunderbar! Wir, die Herren der Schöpfung haben es heute wirklich gut und dürfen Hausmann spielen, während sich das einst „schwache Geschlecht“ selbst verwirklicht. Vor Jahrzehnten sang man den Schlager „Neue Männer braucht das Land“, und heute haben wir sie endlich.

Ob der Texter es sich damals so vorgestellt hat? Oder meinte er nur Milchbubis, Muttersöhnchen, Stubenhocker und Waschlappen? Aber die gibt es gottlob nicht mehr, nur emanzipierte Partner, Ehemänner und Väter.

Unsere starken Frauen können heute fast alles selbst und besser und gönnen uns die entsprechende Entspannung. So ändern sich die Zeiten.

Auf Emanzipation und Gleichberechtigung will ich verzichten, wenn nur nicht eines Tages per Gesetz Männer die Kinder zu gebären haben. Aber ist man(n) erst in dem Alter, wo man nur Damenräder fährt, hat man ausreichende Einsichten über starke Frauen, männliches Rollenverständnis und männliche Zukunftsperspektiven. Wer heute als Junge auf die Welt kommt, hat es gut. In Kita und Kindergarten betreuen ihn Erzieherinnen und in der Schule Lehrerinnen.

Diese kompetenten Frauen entwickeln den coolen Männertyp von Übermorgen. Dem



Großer Mann und kleiner Mann erkunden gemeinsam die Welt bei einem Spaziergang im Grünen. BILD: DPA

Manne ist die Welt das Herz, dem Weibe ist das Herz die Welt, hieß es einst. Heute, wo man(n) putzt, wäscht, kocht und näht, ist es umgekehrt.

Aber demnächst gibt es nur noch ganze Kerle.
Einfach toll!
Karl H. Gries
Oldenburg

Die Seite zum Weltmännertag zeigt das übliche abwertende Bild von Männern. Die positiven Chancen eines veränderten Männerbildes blei-

ben unerwähnt. Auf der ganzen Seite kein einziger positiver Kommentar über die gelebte Verantwortung von Männern gegenüber ihrer Familie und der Gesellschaft. Die Vielfalt von Angeboten für Männer bei der Evangelischen Familienbildungsstätte, dem Männergottesdienst oder verschiedenen Beratungsmöglichkeiten bleiben unerwähnt. Die lokalen Unterstützungen von Männern durch andere Männer in Trennungssituationen bei der Einrichtung Bekos, den beiden Vater-Kind-Treffs oder der Männer-Wohn-Hilfe, als bundesweit einmalige Einrichtung finden keine Beachtung. Ein Redakteur macht im Interview die „feministisch inspirierte Kritik“ dafür verantwortlich, dass „die Männer verunsichert“ seien, „der Mann von heute ein Waschlappen“.

Auf dem gleichen Niveau liegt die Frage, ob Männer weinen dürfen. Wohltuend, dass Professor Franz die geschichtliche Dimension verdeutlicht und Industrialisierung und Militarismus für die beschneidende Zurichtung der Männer verantwortlich macht, die sie zur Abspaltung von Gefühlen erzieht. (...)

Es bleibt so die Hoffnung, dass in der **WZ** zukünftig positiv über veränderte Rollenmodelle und die Unterstützung von Männern durch Männer berichtet wird. Empathische Solidarität. „Mitmännlichkeit“ ist die reale Utopie von vielen Oldenburger Männern.

Wolfgang Rosenthal
Oldenburg